

welche Faraday aufwirft, hat den Vorzug, der Forschung eine bestimmte Bahn anzuweisen, auf der sie die Lösung dieser Probleme anstreben kann, und wir halten sie für empirisch und logisch (philosophisch) vollständig berechtigt. Ist die Gravitationskraft nur eine der möglichen Erscheinungsformen einer allgemeinen Naturkraft? kann irgend eine der bekannten Naturkräfte sich auch in den Erscheinungen der Gravitation äussern?

Virchow.

4.

H. E. Knorr, Ueber Synovialganglien (*De gangliis synovialibus*.
Dissert. inaug. Berlin 1856).

Verf. beschreibt mehrere Synovialganglien, welche er unter der Anleitung von Prof. Meckel untersuchte. Sie bildeten runde, gelappte, scharf umschriebene Geschwülste, die unter der Haut sehr beweglich waren und eine wechselnde Grösse, von einer Kirsche bis zu einem Taubenei, besaßen, neben einer ziemlich derben und elastischen Consistenz. Grösse und Derbheit schienen gleichen Schritt mit dem Alter der Geschwülste zu halten. Bei der Präparation fand sich eine dichte, durchscheinende fibröse Hülle, mit verschiedenen Einschnürungen, welche nur sehr lose mit dem Unterhautgewebe verbunden war. Nur nach der Tiefe fand sich eine innigere Verbindung des Sackes, bald mit dem Periost, bald mit einer Synovialmembran, die durch eine strangartige Verlängerung des Sackes in Form eines dünnen Stieles vermittelt war. Dieser war jedoch überall solid und zeigte nirgends eine Communication des Sackes mit einer Gelenkhöhle. Bei der mikroskopischen Untersuchung fand sich der Sack zusammengesetzt aus einem sehr derben und dichten Bindegewebe, das sehr reichlich von elastischen Fasern durchzogen war. Ein regelmässiges Epithel an der Innenseite des Balges war nicht zu entdecken, eben so wenig ein die Häute umgebendes und durchsetzendes Capillarnetz. Der Inhalt bestand aus einer klaren weisslichen, zuweilen gelblichen, gelatinösen und viscösen Masse, in der man mit dem Mikroskope granulirte Zellen, Epithelien und Colloidmassen beobachtete; Cholestearin war nicht zu entdecken. In dem mit Wasser verdünnten Inhalte bewirkten Sublimat, salpetersaures Quecksilberoxyd, Millon'sches Reagens, essigsaures Blei und salpetersaures Silber Opalescenzen und deutliche Niederschläge; wirkungslos zeigten sich schwefelsaures Kupfer und Tanninlösung.

In Betreff der Localitäten, so fand sich der grösste Tumor ausgehend vom Periost des Calcaneus, neben der Verbindung mit dem Talus; der zweite von der Synovialmembran zwischen den Ossa naviculare und lunatum; der dritte von der Synovialhaut zwischen den Ossa calcaneum und naviculare; der vierte von der Synovialmembran zwischen Ossa lunatum und multangulum minus; der fünfte von der Synovialmembran zwischen Os triquetrum und Os lunatum. Da sich weder

an den Bandapparaten noch an den Synovialgelenken weitere Veränderungen entdecken liessen, so betrachtet Verf. die Geschwülste als Heteroplasien der Synovialhäute und des Periostes, die mit den Gelenkhöhlen in keiner weiteren Beziehung stehen.

Fr. Grohe.

5.

L. Teichmann, Zur Lehre von den Ganglien. Inaug.-Dissert. Göttingen 1856.

Neben den beiden bekannten Arten von Ganglien, (der Wassersucht der Schleimbeutel und Sehnenscheiden, so wie den Sackgeschwülsten in der Nähe der Gelenke) unterscheidet Verfasser eine dritte Art hydropischer Geschwülste, welche er als Cysten-Ganglien bezeichnet. Sie kommen bei allerlei Individuen vor, ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Standes. Auch werden sie durch keine Krankheit ausgeschlossen. Sie kommen in der unmittelbaren Nähe aller Gelenke vor, besonders häufig aber auf der Dorsalseite der Hand, wo sie bei der Beugung sehr deutlich hervortreten. Ihre Grösse variiert zwischen der eines Stecknadelköpfchens und der eines Taubeneies und darüber. An der Hand findet man die kleineren an jedem 5. oder 6. Individuum; die grösseren sind weit seltener. Ueber die Veranlassung lässt sich nichts Bestimmtes angeben. Dass anhaltende Bewegungen nicht immer als Entstehungsursache angenommen werden kann, beweist Verf. durch die Beschreibung eines Falles, wo ein solches Cysten-Ganglion von beträchtlicher Grösse bei einem 3jährigen Knaben beobachtet wurde, der seit einem Jahre an Paralyse sämtlicher Extremitäten litt.

Von den grösseren Cystenganglien hatte Verf. nur zwei zu untersuchen Gelegenheit. Das eine von dem erwähnten Knaben, welches auf der Dorsalseite der linken Hand sich vorfand, und das im längsten Durchmesser 7 Linien, im kürzesten 5 Linien, und in der Höhe $4\frac{1}{2}$ Linien mass. Es sass mit breiter Basis auf der Gelenkkapsel und dem Os scaphoideum und lunatum auf, vor dem Lig. carpi dorsale, zwischen den Sehnen der Extensoren, welche seitlich verdrängt waren, ohne das dadurch Schmerz oder eine mangelhafte Bewegung bedingt gewesen wäre. Die Form war elliptisch und die Oberfläche mit 3 undeutlichen Einschnürungen versehen. Der Knabe ist im 6. Lebensjahre an Tuberculose der Lungen und Meningen gestorben. Des Tumor hatte sich im 3. Lebensjahre gebildet, und ist von da nicht mehr weiter gewachsen.

Der zweite Fall kam bei einem 56jährigen Tagelöhner vor, der an Pneumonie gestorben. Der Ort seines Vorkommens, Verwachsung etc., gleichfalls auf der linken Hand, war dem ersten Falle vollkommen gleich; die Höhe betrug 5 Linien, der Durchmesser der Basis $4-4\frac{1}{2}$ Linien.

Die kleinen Cystenganglien beobachtete Verf. am Schulter-, Ellenbogen-, Knie-,